

Diese halbgeheimte Zusammenkunft, doch ein Besuch im Hause des Kardinals erheischte; das goldene Vließ, das ihm vor Jahren schon bei seiner Vermählung Leopold I. ertheilt und welches, reich mit Diamanten besetzt, von seinem Halse herabhäng, bezeugte, daß nicht alle Schätze des Hauses Sobieski verschwunden waren; auf seinem Kleide von schwarzem, rauhen Trauertuche aber glänzte der Stern des heiligen Geistes-Ordens, dem er hier zu Ehren des Königs von Frankreich, auf dessen Boden er sich befand, den vornehmsten Platz angewiesen. Doch war seine Stirn nicht wolkenleer und seine Geberde verrieth einige Verlegenheit. Bei ihm befanden sich die schlanke, etwas bleiche Marie und die blühende, frohsinnige Theresie, beide so geschmückt, als es die Gewänder gestatteten, welche der nicht längst erfolgte Tod ihrer Mutter ihnen zu tragen gebot. Der Archidiaconus und Dom Jose beschloffen den Zug.

Einige Schritte ging der ehemalige König ihm entgegen und begann mit gewinnender Freundlichkeit in der Sprache seines Landes: Vergönnen Eure Hoheit, daß ich an des Hausherrn Stelle Euch empfangen. Ich habe mir geschmeichelt, daß Ihr Euch auch hier einheimischer fühlen werdet, wenn es ein Pole ist, der Euch bewillkommet.

Die Wangen des Prinzen färbten sich höher, seine geschlossene Lippe zuckte, als weigere sie sich zu öffnen, doch gehorchte er endlich der Nothwendigkeit, dem vor ihm Stehenden das zu gewähren, was feierliche Friedensschlüsse, was alle Höfe Europa's und ihr beiderseitiger Gegner selbst ihm zugesprochen, und sagte mit einigem Zwange: Ich war manches Jahr hindurch nur selten so glücklich, einen Landesgenossen zu begrüßen, und seit geraumer Zeit seydt Ihr der erste, Sire, den Herrn Ossolinski ausgenommen, welcher, wie er sagt, mich im Namen Eurer Majestät besuchte.

Stanislaw wendete sich nun gegen die Damen, und nachdem er auf beide, besonders jedoch auf die ältere, einige Blicke geworfen, fuhr er in französischer Mundart fort: Wir haben keinen zahlreichen Hofstaat um uns, und vornehmlich gebricht es uns an einem Ceremonienmeister. Man muß sich indessen behelfen wie man kann, und ich werde dieß Amt selbst versehen. Erlaubt daher, Prinz, daß ich Euch eine junge Sarmatin vorstelle, Marien Leszcynska, die das Andenken Eures erlauchten Vaters so werth hält, als irgend Eine ihres Volkes. — Nicht gänzlich verfehlte

diese wohlthuende Rede ihren Eindruck, und als Jacob Sobieski die feierlich sittige Verneigung des königlichen Fräuleins erwiederte, entwölkte sich sein Antlitz, und allmählig aus den Fesseln behindernder Verstimmung sich los machend, zeigte er sich mit dem Anstande, den seine hohe Geburt und eine, wenigstens im Aeußerlichen, sehr sorgfältige Erziehung ihm verliehen. — Der König aber sagte weiter: Es wird nicht nothwendig seyn, daß ich mich den Prinzessinen besonders bekannt mache. Ich bin ein Pole, sie wissen es, und ich hoffe, sie werden mich nicht als den letzten unter diesen ansehen. Ich darf also vielleicht darum schon ihres Wohlwollens mich erfreuen und dann auch um meiner Tochter willen, welche längst ihre Freundschaft gewünscht.

Nachdem die hochgeborenen Jungfrauen sich gegenseitig begrüßt hatten, setzte er hinzu: Und nun, meine ich, geben wir unsern jungen Damen Raum, die neue Bekanntschaft zu befestigen. Diese edlen Ritter vom Geschlecht de la Tour d'Auvergne werden ihnen Gesellschaft leisten, und was denselben an Ernst und Weisheit mangeln mag, ersetzt die Gegenwart der hochwürdigen Herren. Wir aber, Eure Hoheit und ich, wir wollen in unserer guten Sprache ein wenig von alten Zeiten schwätzen, wie es Landleute so gern thun, die sich in der Fremde finden.

Dem Winke gehorchend, entfernten sich die Uebrigen: Stanislaw Leszcynski und Jacob Sobieski blieben allein.

(Die Fortsetzung folgt)

C h a r a d e .

Der ersten Sylbe Nachtgebote
Ein Jeder gern Gehorsam schenkt,
Ob sich zum Morgen, Mittag oder Abendrothe
Der Sonne Strahlenwagen lenkt,
Es ist ein freundliches Geheiß,
Wenn man sich drein zu fügen weiß.
Die zweite Sylbe wird gefunden
Vor allen andern im Idyll,
Sie hat nie Haß noch Zorn empfunden
Und hält bei stetem Raube still,
Doch lüchelt der Jugend Zauberschein,
Wird die Benennung anders seyn.
Das Ganze ist ein geistig Walten,
Das doch in Irdisches sich drängt,
Gar mannigfach sind die Gestalten,
In die es die Bekenner zwängt,
Aus fremder Sprache zwar entstammt,
Doch kennen wir es allesammt.

Ch. Hell.